# Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **143 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Deutschland

### Totholz

Forstwissenschaftliches Centralblatt 110 (1991), 106–157

Das gesamte Heft ist dem Thema Totholz gewidmet. Alle fünf Aufsätze unterstreichen die grosse Bedeutung von totem Holz für den Artenschutz. Neben Methoden und Ergebnissen der Totholzforschung werden Hinweise auf die praktische Umsetzung der Resultate in die Forstpraxis gegeben.

Der erste Aufsatz von L. Albrecht über die Bedeutung des Totholzes im Wald gibt einen Überblick über Grundeigenschaften, Typen und Zersetzungsgrad von Totholz und stellt es als Lebensraum für eine Grosszahl gefährdeter, hochspezialisierter Organismengruppen dar. Totholz bietet je nach Baumart, Zersetzungsgrad und weiteren Parametern eine Unzahl ökologischer Nischen. In Ur- und Naturwäldern betragen die Totholzvorräte 50 bis 200 fm/ha, in Wirtschaftswäldern nur 1 bis 5 fm/ha. Im weiteren werden Forderungen des Naturschutzes und der Forschungsbedarf aufgezeigt.

J. Rauh und M. Schmitt wurden für ihren Aufsatz «Methodik und Ergebnisse der Totholzforschung in Naturwaldreservaten» mit dem Franz-von-Baur-Preis ausgezeichnet. Die Autoren stellen spezielle Fanggeräte (Totholzeklektoren) zur qualitativen und quantitativen Erfassung der Arthropodenfauna vor. Es wurden drei Reservate in Bayern untersucht. Die Gebiete mit den höchsten Totholzvorkommen weisen am meisten Rote-Liste-Arten auf.

Der Aufsatz von U. Pfarr und J. Schrammel diskutiert Fichte-Totholz im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Forstschutz. Es wird festgestellt, dass der Absterbezeitpunkt für einen allfälligen Borkenkäferbefall von Bedeutung ist. Im Herbst und Winter absterbende Fichten werden im darauffolgenden Frühling nicht mehr als bruttaugliches Material erkannt.

H. Utschik zeigt in seinem Beitrag über die Beziehung von Totholzreichtum und Vogelwelt in Wirtschaftswäldern eine positive Korrelation zwischen der Häufigkeit von stehendem Totholz und vielen Vogelarten. Dabei spielt das Totholz als Brutsubstrat eher eine untergeordnete Rolle. Es hat für die Waldstruktur eine grosse Bedeutung. Utschik weist auf den wertvollen «Lichtschachteffekt» abgestorbener Bäume hin. Er empfiehlt eine Erhöhung des Vorrates an stärkerem Totholz in lockeren Kleingruppen von 5 bis 10 Bäumen in einer Mischung von Hartlaubholz (vor allem Eiche) und Weichlaubholz.

U. Ammer zieht in seinem Aufsatz Konsequenzen aus den Ergebnissen der Totholzforschung für die Praxis. Er fordert eine Kombination von verschieden grossen Totalreservaten auf etwa 2% der Waldfläche und einer langfristigen Erhöhung des Totholzanteils im Wirtschaftswald auf minimal etwa 5 bis 10 fm/ha. Eine Möglichkeit besteht darin, einzelne Altbäume über die Umtriebszeit hinaus bis zum Zerfall stehen zu lassen. Die andere Möglichkeit ist, für ein räumliches Nebeneinander von Verjüngungsflächen und totholzreichen Beständen zu sorgen. Der Autor unterstreicht die Notwendigkeit der Aufklärung der Waldbesucher über die Bedeutung des Totholzes.

*R. Dickenmann*

## FORSTLICHE NACHRICHTEN — CHRONIQUE FORESTIERE

### Hochschulnachrichten

### Nachdiplomstudium in Siedlungswasserbau und Gewässerschutz an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

Die Abteilung für Bauingenieurwesen (Abteilung II) der ETHZ führt jährlich ein Nachdiplomstudium in Siedlungswasserbau und Gewässerschutz durch. Das Ziel des Studiums ist die Weiterbildung von Akademiker/innen verschiedener Fachdisziplinen, die in den Bereichen Verwaltung, Forschung, Entwicklung, Projektierung und Betrieb in den Gebieten Siedlungswasserwirtschaft, Umweltwissenschaften, Umwelttechnologie